

Landi contact



12 *Ein Roboter zur Blackenbekämpfung*

Seit zwei Jahren verwendet Didier Fardel die Ecorobotix-Präzisionspritze, um Blacken zu bekämpfen.

Im Verkehrshaus entsteht ein Bauernhof 03

Der Kreislauf des Getreidekorns 04

Leistungsstarke Wasserstoff-Tankstelle 09

LIEBE MITGLIEDER



Übergang und Wandel sind unvermeidliche Phänomene in allen Lebensbereichen, so auch in der Landwirtschaft. Tatsächlich befindet sich die Landwirtschaft in einem ständigen Wandel, um den ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen gerecht zu werden. Landwirtinnen und Landwirte müssen sich daher an neue Trends und technologische Fortschritte anpassen, um ihren Betrieb aufrechtzuerhalten. Ein Beispiel für einen Übergang ist die Einführung neuer Technologien. Land-

wirtinnen und Landwirte haben Zugang zu einer Vielzahl von Werkzeugen und Technologien, um ihre Produktivität und Effizienz zu steigern. Mithilfe von Drohnen, Sensoren und Agrarmanagement-Software können genaue Daten über Nutzpflanzen und Böden gesammelt werden, die dabei helfen, fundierte Entscheidungen in Bezug auf die Bewirtschaftung von Nutzpflanzen und das Risikomanagement zu treffen.

Die obigen Zeilen wurden von ChatGPT, einer generativen künstlichen Intelligenz, verfasst, nachdem ich sie gebeten hatte, einen Text von 2000 Zeichen zum Thema «Übergang und Wandel» zu verfassen. ChatGPT ist in der Lage, einzigartige Texte zu verfassen, indem sie im Internet verfügbare Informationen sucht und zusammenfasst. Diese Art von Anwendung beunruhigt viele. Ihre Befürchtungen erinnern mit an die heftigen Diskussionen bei der Einführung von programmierbaren Taschenrechnern oder Wikipedia. Und doch haben wir diese effizienten Werkzeuge im Dienste der Bildung perfekt integriert. Täglich kommen neue Technologien auf den Markt, auch in der Landwirtschaft. Ob bei der landwirtschaftlichen Produktion, der Übernahme, der Lagerung, der Logistik oder der Verarbeitung – jeder Produktionsschritt erfährt durch Digitalisierung und Automatisierung eine bedeutende Weiterentwicklung. Diese Entwicklungen erfordern parallel dazu eine Veränderung der bekannten Prozesse und damit unserer Gewohnheiten und sogar unserer Vorstellungen der Welt. Von Angst und Abwehrreflexen geleitet, könnten wir versucht sein, diese neue Welt zu ignorieren oder sogar abzulehnen. Doch auch in diesem Fall heisst das noch lange nicht, dass sie verschwindet. Wie alle Technologien sind auch jene für die Landwirtschaft und die Erschliessung der landwirtschaftlichen Produktion weder gut noch schlecht. Je nachdem, wer sie entwickelt und zur Verfügung stellt, werden sie allen Akteuren in der Wertschöpfungskette der landwirtschaftlichen Produktion gleichermaßen zugutekommen oder nur den Mächtigsten. Deshalb engagiert sich die fenaco-LANDI Gruppe für diese neuen Technologien und den notwendigen Übergang, damit sie ihren Mitgliedern zugutekommen, gemäss ihrem Auftrag, die Landwirtinnen und Landwirte bei der wirtschaftlichen Entwicklung ihrer Unternehmen zu unterstützen.

Geneviève Gassmann
Leiterin Region Westschweiz

fenaco Stadt-Land-Monitor 2023: Wahrgenommener Gegensatz wächst

BERN/BE In kaum einem anderen Land sind Stadt und Land derart engmaschig verwoben wie in der Schweiz. Zugleich ist das Stadt-Land-Spannungsfeld besonders prägend für den politischen Diskurs. Um das Verhältnis zwischen den beiden Lebenswelten besser greif- und messbar zu machen, hat die fenaco Genossenschaft 2021 in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut Sotomo den repräsentativen fenaco Stadt-Land-Monitor lanciert. Die zweite Ausgabe zeigt, wie sich das politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Spannungsfeld seither entwickelt hat. Während sich der politische Stadt-Land-Graben stabilisiert hat, sind die von der Bevölkerung wahrgenommenen Unterschiede grösser geworden. In der Debatte um die Versorgungssicherheit ist man sich einig. Stadt und Land wollen die Inlandproduktion stärken. Bei den Lebensmitteln will eine grosse Mehrheit den Selbstversorgungsgrad von heute 57 auf über 70 Prozent erhöhen, bei der Energie soll der Selbstversorgungsgrad mehr als verdoppelt werden. Das sind gute Voraussetzungen, um gemeinsam etwas zu bewegen, auch wenn das Meinungsbild bezüglich den konkreten Massnahmen weniger einheitlich ist.

Den ganzen Monitor lesen:

fenaco.com/stadt-land-monitor-2023 ■

Impressum LANDI Contact

Information für die Mitglieder der fenaco-LANDI Gruppe.
Erscheint als im Abonnement inbegriffene Beilage zur UFA-Revue.

Herausgeberin: fenaco Genossenschaft, Erlachstrasse 5, 3012 Bern

Redaktion: Manuela Eberhard (Blattmacherin),
Samuel Eckstein (Leitung), Céline Monay

Layout: Sibylle Meier, Stephan Rüegg

Verlag: LANDI Medien, Theaterstrasse 15 a, 8401 Winterthur,
Telefon +41 58 433 65 20, info@landicontact.ch

Druck: Print Media Corporation, 8618 Oetwil am See

Papier: PerlenTop satin, 80 g/m²

Bild Titelseite: Céline Monay

Vernissage zur «Hofchuchi» der UFA-Revue

OLTEN/SO Wer kennt es nicht – das Rezept auf den letzten Seiten der UFA-Revue? In jeder Ausgabe teilen Schweizer Bäuerinnen und Bauern ein Lieblingsrezept mit dem interessierten

Publikum. Für viele Leserinnen und Leser ist diese Seite ein Highlight. Nun hat das Team der UFA-Revue ein Buch mit einigen der schönsten Kochideen herausgegeben. «Hofchuchi»

lädt nicht nur zum Kochen und Geniessen ein. Es erzählt auch über das Leben in der Landwirtschaft und erklärt, wie die grundlegendsten Nahrungsmittel hergestellt werden. Am 20. März 2023 lud die UFA-Revue zur Vernissage in der Schützi Olten (SO) ein. Nebst Interviews mit porträtierten Bäuerinnen sorgte ein Input von Foodwaste-Expertin Annekathrin Jezler für einige Aha-Momente im Publikum. Selbstverständlich war auch für das leibliche Wohl gesorgt. Anne-Marie Trümpi, pensionierte UFA-Revue Mitarbeiterin und Ideengeberin für die «Hofchuchi», und ihre Nachfolgerin, Luana Werdenberg, verköstigten die Gäste mit Selbstgemachtem aus dem eigenen Kochbuch. Wer Gluscht auf mehr hat, kann sich das Buch unter ufarevue.ch/leserangebote oder im Buchhandel bestellen. ■



UFA-Revue-Chefredaktor Markus Rössli und Ideengeberin Anne-Marie Trümpi.

Bild: Schweizer Bauer / Julia Spahr

Im Verkehrshaus der Schweiz entsteht ein Bauernhof

LUZERN/LU Der Innenhof des Verkehrshauses der Schweiz ist um eine Attraktion reicher: Da, wo sich einst ein Wasserbecken befunden hat, steht neuerdings neben Flugzeug und Kinderparcours ein Bauernhof. Realisiert wurde er dank einer Zusammenarbeit zwischen der fenaco und dem Verkehrshaus der Schweiz. Ab dem 1. Juni 2023 erleben hier grosse und kleine Besucherinnen und Besucher die Ausstellung «Von Heugabeln und Drohnen: Landwirtschaft heute». Vor ein- einhalb Jahren ist die Idee entstanden, anlässlich des 30-Jahr-Jubiläums der fenaco im Verkehrshaus der Schweiz eine Dauerausstellung zum Thema

Land- und Ernährungswirtschaft zu realisieren. Mittlerweile steckt das Projektteam mitten im Endspurt. Der Bauernhof ist in lediglich sechs Wochen entstanden: Seit Anfang Februar steht ein Kran im Innenhof des Verkehrshauses der Schweiz. Mit seiner Hilfe wurde die Stahlkonstruktion gebaut, die den Bauernhof trägt. Es folgte ein zweischichtiger Bodenaufbau aus Sicker- und Feinbeton. Ende Februar haben die Mitarbeitenden der Firma Strüby Holzbau ihre Arbeiten aufgenommen und die Holzwände und Holzstützen für den Bauernhof zusammengebaut. Diese stammen hauptsächlich aus Innerschweizer

Rohstoffen. Deshalb liegt ein feiner Holzduft in der Luft. Ende März montierte AGROLA zudem eine Photovoltaikanlage, die einen Teil des Energiebedarfs der Ausstellung abdecken soll. Parallel zum weiteren Aufbau und Innenausbau bauen die Ausstellungsmacher des Verkehrshauses die Ausstellungsinhalte ein. Die Umsetzungsarbeiten dazu sind fenaco-intern sowie in den Werkstätten des Verkehrshauses in vollem Gang. ■



Link zum
Zeitraffer-Video

DER KREISLAUF DES GETREIDEKORNS

Wie kommt das geerntete Getreidekorn für die Aussaat wieder auf die Felder und wer stellt sicher, dass die nächsten Ernten ergiebig ausfallen? Die fenaco Tochter UFA-Samen und ihre Partner begleiten das Korn auf seinem Kreislauf von der Ernte zur Aussaat.

Text: Samuel Eckstein

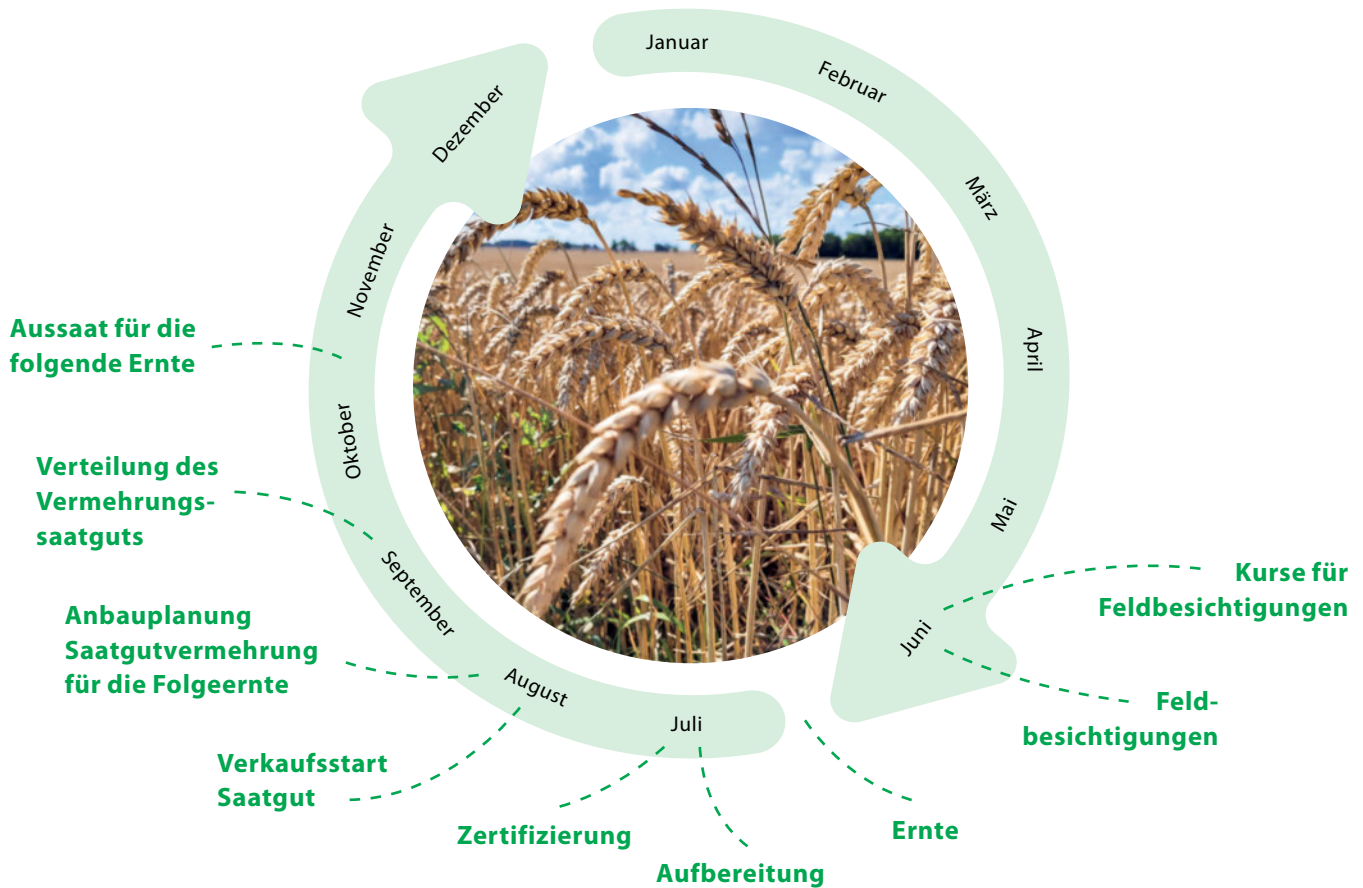


Das gereinigte Saatgut rinnt in die Paloxen. Bild: Marco Zanoni

Wenn auf Schweizer Feldern Getreide geerntet wird, dann geht ein Teil dieser Ernte nicht an die Abnehmer und Verarbeiter wie beispielsweise Mühlen für Brotweizen. Stattdessen wird es unter strengen Kriterien als Saatgetreide aufbereitet und gelangt bereits wenige Wochen später wieder als Aussaat auf die Felder. Dieser Kreislauf ist zentral für die Schweizer Landwirtschaft. Denn die Qualität des Saatguts hat einen grossen Einfluss auf die Erntemengen und die Pflanzengesundheit im nächsten Jahr – und damit auch auf die Versorgungssicherheit in der Schweiz.

Die Produktion von Saatgut stellt spezielle Herausforderungen an die rund 1400 Produzentinnen und Produzenten in der Schweiz. Auf einer Fläche von über 6000 Hektaren bauen sie Saatgut für den einheimischen Markt an, das frei von fremden Sorten und Arten sein soll. Die Swissness wird im gesamten Prozess grossgeschrieben. So stammt fast das gesamte Getreidesaatgut aus Schweizer Vermehrungen und sehr oft auch von in der Schweiz gezüchteten Sorten. «Saatgutvermehrung hat eine lange Tradition und ist eine Herzensangelegenheit für die Produzentinnen und Produzenten», betont Rolf Meyer, der Betriebsleiter

Saatgetreide im Jahresverlauf



des Werks Lyssach von UFA-Samen. «Man muss die Getreidepflanze lieben und ist sich seiner wichtigen Rolle im Kreislauf bewusst.» Deshalb kämen Produzentenwechsel nur selten vor, und selbst bei einer Hofübergabe produziere der Nachfolger oder die Nachfolgerin meist weiterhin Saatgut. Zwei Hauptakteure prägen die Getreidevermehrung. Die regionalen Vermehrungsorganisationen planen den Anbau mit den Produzentinnen und Produzenten und übernehmen auch die Abrechnung. Die Aufbereitungsstellen, zu denen auch zwei fenaco Betriebe in Lyssach und Winterthur gehören, sind verantwortlich für die Reinigung, den Verkauf und die Verteilung des Saatguts. «Wir arbeiten natürlich eng zusammen, um den bestmöglichen Service für die Schweizer Landwirtinnen und Landwirte zu erbringen», sagt Jürg Jost. Er leitet

UFA-Samen und ist zudem Geschäftsführer der Ostschweizer Vermehrungsorganisation OSP.

Höchste Qualität beim Saatgut

Vor der Aussaat vereinbaren die Vermehrungsorganisationen die Sorten und deren Flächen mit den Produkti-

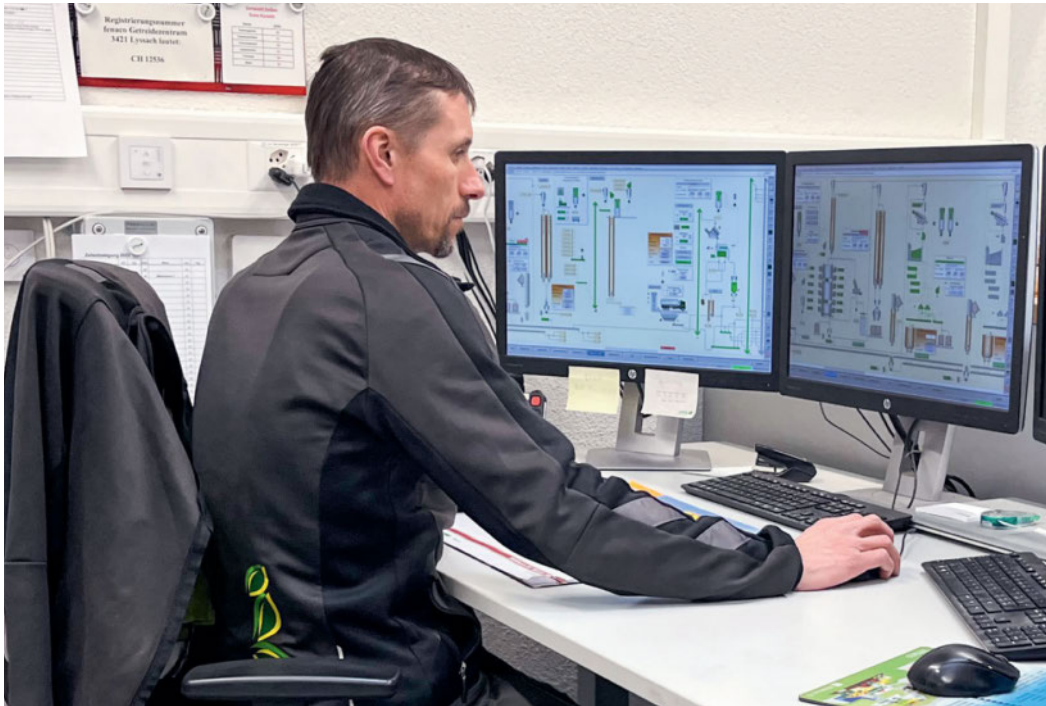
«Ausschlaggebend für gutes Saatgut ist nicht das Erntejahr, sondern die Keimfähigkeit.»

Rolf Meyer, Betriebsleiter
UFA-Samen Lyssach

onsbetrieben. Kurse und Feldbesichtigungen stellen sicher, dass das Saatgut den Qualitätsanforderungen

entspricht. Nach der Ernte kommen die Körner zur Annahmestelle für die Aufbereitung. «Wir achten bei Qualitätskriterien insbesondere auf die Sortenreinheit und die Keimfähigkeit. Ausserdem sortieren wir fremde Samen aus», sagt Meyer. Bei der Aufbereitung des Saatgutes wird rund ein Fünftel der Menge aussortiert. Die Ausbeute beträgt in der Regel um die 80 Prozent. Sie kann in guten Jahren etwas höher sein, aber in Jahren mit schwierigen Witterungsbedingungen deutlich tiefer liegen.

Mit dem Entgranner und durch Reinigungsschritte mit Luft und Sieben werden die Körner bei der Getreideannahme mechanisch gesäubert. Dabei werden Staub, Abrieb, aber auch Steine, Stroh und andere Fremdteile ausgeschieden. In der nachfolgenden Kalibrierung werden zu kleine und gebrochene Körner sowie unerwünschte



Rolf Meyer überwacht die Saatgutreinigung an der zentralen Steuerung. Bild: Samuel Eckstein

Samen aussortiert. Nach der Zwischenlagerung in Paloxen wird das Saatgut für die kommende Aussaat je nach Kundenwunsch aufbereitet und abgesackt. UFA-Samen bietet Getreidesaatgut für den biologischen und den konventionellen Anbau an und investiert in moderne Technologie. So nahm UFA-Samen in Lyssach im

«Saatgutvermehrung
ist eine Herzens-
angelegenheit.»

Rolf Meyer, Betriebsleiter
UFA-Samen Lyssach

August 2021 die erste Thermosemdampfanlage der Schweiz für die ökologische Saatgutbehandlung in Betrieb. Sie setzt ausschliesslich auf Wasserdampf und eliminiert die Pilzsporen auf den Saatkörnern. Gleichzeitig ist die Behandlung sehr wirksam – und sie kommt am Markt gut an.

Nach einem erfreulichen Start 2022 erwartet Jost für 2023 deshalb eine Steigerung von 50 bis 60 Prozent. Denn die Behandlung bewährt sich nicht nur im wachsenden Biomarkt. Auch konventionelle Produzentinnen und Produzenten setzen zunehmend auf die wirkungsvolle Alternative ohne chemisch-synthetische Beizmittel.

Beglaubigte Keimfähigkeit

Die Zeitspanne für die Verarbeitung des Saatgetreides ist sehr kurz. «Wir stehen natürlich zwischen Ernte und Aussaat ziemlich unter Druck», sagt Meyer. «Gleichzeitig sind wir uns alle einig, dass die Qualität des Saatguts top sein muss, um die hohen Anforderungen zu erfüllen.» Ein wichtiger Schritt in der Getreidevermehrung ist deshalb die Zertifizierung von Keimfähigkeit, Reinheit und Gesundheit des Saatguts durch die Prüfstelle bei Agroscope. Dazu werden jedem Getreideposten Proben entnommen und im Labor der Bundesbehörde analysiert.

Die Zertifizierung des Saatguts nimmt zwar Zeit in Anspruch, macht den Saatgut-Kreislauf aber sicherer und stabiler. «Ausschlaggebend für gutes Saatgut ist nicht das Erntejahr, sondern die Keimfähigkeit», betont Meyer. Im Sommer geerntetes Saatgut muss nicht zwingend direkt im Herbst ausgesät werden; die Aussaat kann auch im Folgejahr erfolgen. Voraussetzung ist eine hohe Keimfähigkeit vor der Aussaat. «Das stellen wir in diesen Fällen mit einer zweiten Prüfung im Aussaatjahr sicher», unterstreicht Meyer. Er klopft zufrieden auf die tonnenschweren Saatgutpaloxen im Lyssacher Lager. «Unser Paloxensystem hat den Vorteil, dass wir für jede Produktionsform das geeignete Saatgut haben. Und falls sich ein Posten als weniger keimfähig erweisen sollte, können wir auf andere ausweichen», erläutert er. Damit leistet der Standort Lyssach einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit in der Schweiz. ■

Agrimesse 2023: LANDI Thun hautnah erleben



Die LANDI Thun virtuell erleben an der Agrimesse 2023. Bild: LANDI Thun

THUN/BE Von Donnerstag, 2., bis Sonntag, 5. März 2023, fand in Thun die Agrimesse statt. Die LANDI Thun war in der Halle 5 präsent und überraschte die Besucherinnen und Besucher mit einem einzigartigen Erlebnis: Gemeinsam mit der Firma Videofactory, ebenfalls in Thun beheimatet, wurde im Vorfeld ein 360-Grad-Video gedreht, welches die Messebesucherinnen und -besucher mit Virtual-Reality-Brillen anschauen konnten. So waren sie hautnah in jeder Szene drin, konnten den Kopf drehen und sich am virtuellen Standort umschauchen. Sie fuhren mit dem Lastwagen-Chauffeur Walter mit, beobachteten das Mühleteam bei der Futterproduktion oder warfen einen Rundum-Blick in das grosse Agrar-

lager der LANDI Thun, das sich in Mühlethurnen befindet. Ein weiteres Highlight waren Szenen aus der Vogelperspektive, die mit einer Drohne gefilmt wurden: «Fliegend» konnte ein neuer Milchviehstall erkundet oder über Walter und seinem Camion geschwebt werden. Neugierige Kühe, Kälber und Ferkel, die vermeintlich ganz nah kamen, lösten bei den Besuchenden auch die eine oder andere lustige Reaktion aus. Während der vier Messetage waren jeweils fünf Brillen im Dauereinsatz. Die Besucherinnen und Besucher rissen sich regelrecht darum, die LANDI Thun einmal so speziell zu erleben. Insgesamt rund 1000 Personen schauten sich während der Messezeit die Videos der LANDI Thun an. ■

Spatenstich für neues AgrarCenter

CUGY/FR Die Bauarbeiten für das neue Agrar-Center der LANDI Centre Broye haben offiziell am 3. März begonnen. Die Geschäftsleitung hat Mitglieder, Kundschaft und Mitarbeitende des Gebiets Le Verney, Cugy (FR), zum Spatenstich eingeladen.

Während der Bauarbeiten des modernen, weitläufigen Agrar-Center-Neubaus hält der unmittelbar angrenzende Agrarstandort an der Route de Bussy den Betrieb aufrecht. Das neue zweistöckige Gebäude wird mit Schweizer Holz gebaut und soll eine Solaranlage erhalten. Die mit 170 000 Kilowatt-Stunden bezifferte jährliche Stromproduktion entspricht etwa dem Jahresverbrauch von 40 Haushalten. Mit einer Lagerfläche von insgesamt 823 Quadratmetern kann das neue Agrar-Center den Landwirtinnen und Landwirten der Region ein breites Sortiment an Produkten für die Landwirtschaft anbieten. Einen Aussenparkplatz mit 21 Stellplätzen wird es ebenfalls geben. Die Inbetriebnahme ist Anfang 2024 geplant. ■



Spatenstich für das neue Agrar-Center der LANDI Centre Broye. Bild: Le Républicain

Spatenstich für den **Neubau einer Lagerhalle und die Konzeptaktualisierung** des LANDI Ladens



Spatenstich in Jegenstorf für die LANDI Moossee. Bild: LANDI Moossee

JEGENSTORF/BE Nach einer intensiven Planungszeit erfolgte am Donnerstag, 23. Februar 2023, der Spatenstich für eine neue, eingeschossige Lagerhalle der LANDI Moossee in Jegenstorf. Bevor die Fundamente und das Untergeschoss in Massivbau ausgeführt werden können, sind umfangreich Aushubarbeiten nötig. Anschlies-

send wird das Gebäude dank Holzelementbauweise zügig in die Höhe wachsen. Die Holzelemente werden in einer wettergeschützten Produktionshalle vorgefertigt und müssen vor Ort nur noch montiert werden. Gleichzeitig mit dem Neubau wird der bestehende Standort umfassend umgebaut und das Angebot ausgedehnt.

Dank der neuen Lagerkapazitäten werden in den bestehenden Lokalitäten Flächen frei. Diese können umgenutzt werden. So werden beispielsweise der Innenverkauf um einen Drittel oder der Wintergarten gar um die Hälfte vergrössert. Erweitert werden die Serviceleistungen des LANDI Ladens Jegenstorf zudem um eine leistungsfähige Autowaschanlage sowie eine Schnellladestation für Elektrofahrzeuge. Die Eröffnung der erneuerten LANDI ist per Ende August 2023 vorgesehen. Die LANDI in Jegenstorf bietet künftig auf einer Verkaufsfläche von total 1425 Quadratmetern (innen 854 Quadratmeter, aussen 571 Quadratmeter) das typische LANDI Laden Sortiment an. Den Kundinnen und Kunden stehen 37 Gratisparkplätze zur Verfügung. Auf den Dachflächen der neuen Lagerhalle und den bestehenden Bauten entsteht zudem eine Photovoltaikanlage, welche eine Jahresleistung von 254 000 Kilowatt-Stunden erbringt. Eine effiziente Wärmepumpe erzeugt ausserdem die Energie für Heizung und Warmwasser. ■

LANDI Sursee baut für die Zukunft

OBBERKIRCH/LU Die Bauarbeiten für den neuen Hauptsitz der LANDI Sursee in Oberkirch sind gestartet. Für CHF 14,5 Mio. entsteht eine mehrstöckige Agrarhandelsplattform, mit 3450 Palettenplätzen und einem 3720 Quadratmeter grossen Agrarlager mit Kundenzone. Auf dem Dach befindet sich eine 1890 Quadratmeter grosse Photovoltaik-Anlage, die pro Jahr 414 Kilowatt-Peak Strom

für den Eigengebrauch produziert. 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden am neuen Standort tätig sein. Mit dieser grossen Investition will die LANDI Sursee ein starkes Zeichen für die produzierende Landwirtschaft in der Region setzen. Ein weiteres Bauprojekt der LANDI Sursee betrifft den Standort Triengen. Die dortige LANDI wird im Juli 2023 gesamtthaft saniert. Ausserdem wurde für

die zukünftige Ausgestaltung des Areals am Bahnhofplatz Sursee eine Nutzungsstudie in Auftrag gegeben. Dort soll attraktiver Wohn- und Arbeitsraum geschaffen werden. In diesem Zusammenhang wird die Mischfutterproduktion an die LANDI Sempach-Emmen und die LANDI Nottwil-Buttisholz ausgelagert. Dies ist ein Meilenstein für die LANDI Sursee. ■

WAS IST DAS?

Linearbandkeramische Kultur

Die Linearbandkeramische Kultur ist die älteste bäuerliche Kultur der Jungsteinzeit (Neolithikum) mit permanenten Siedlungen in Mitteleuropa. Manchmal trifft man auch auf die Bezeichnungen Linienbandkeramische Kultur oder Bandkeramische Kultur. Von der Anpassung

der Keramikproduktion, der verbesserten Werkzeug- und Arbeitsmittelherstellung über die Sesshaftigkeit, den Ackerbau und die Viehhaltung sowie den Bau von Häusern: Mit der linearbandkeramischen Kultur kam eine Vielzahl technischer instrumenteller und wirtschaftlicher

Neuerungen auf. Es war eine Zeitspanne des wirtschaftlichen Wandels vom Prinzip «Jäger und Sammler» zu einer nahrungsproduzierenden Wirtschaftsweise, die mit dem Aufkommen immobilien Besitzes und der Vorratshaltung für die Gruppenmitglieder einherging. ■

Leistungsstarke Wasserstoff-Tankstelle bei der LANDI Luzern-West

SCHÖTZ/LU Ende Januar ging im luzernischen Schötz die schweizweit 13. Wasserstoff-Tankstelle und damit nach Zofingen (AG) und Rothenburg (LU) die dritte der Marke AGROLA in Betrieb. Mit diesem neuen Energie Hub investiert die LANDI Luzern-West in die zukunftssträchtige Wasserstoff-Mobilität, welche besonders im Schwerverkehr zunehmend an Bedeutung gewinnt. Die Tankstelle ist speziell auf die Bedürfnisse von Lastwagen ausgelegt, da rund um den Standort verschiedene Logistikunternehmen ansässig sind. Europaweit

einzigartig ist die Tatsache, dass in Schötz drei Lastwagen und ein Personenwagen gleichzeitig mit Wasserstoff betankt werden können. Somit ist eine zügige Abwicklung der Wasserstoff-Tankvorgänge gewährleistet. Die parallele Betankung wird durch die Installation von zusätzlichen neun Mitteldruckspeichern ermöglicht, welche mittels Verdichtern fortlaufend aus den mobilen Containern mit Wasserstoff befüllt werden. Wie an allen AGROLA Tankstellen wird auch in Schötz ausschliesslich grüner Wasserstoff angeboten, wel-

cher zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien stammt. Für Fahrzeuge mit konventionellem Antrieb stehen an der Tankstelle auch Diesel und AdBlue zur Verfügung. Eine nach neuesten Standards betriebene Waschanlage rundet das Angebot in Schötz ab. Im 27 Meter langen Drei-Bürsten-Portal werden Lastwagen, Busse und Cars mit Hochdruck gereinigt. Die tägliche Kapazität der Waschanlage beträgt bis zu 40 Fahrzeuge. Es können Fahrzeuge mit einer Gesamtlänge von bis zu 18,8 Metern sowie einer Höhe von bis zu vier Metern gereinigt werden. ■



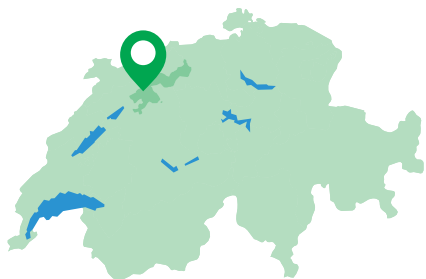
AGROLA Wasserstoff-Tankstelle in Schötz. Bild: AGROLA

EIN ETWAS ANDERER **TUNNELBLICK**

*In einem alten, offenen Güterwaggon durch die Landschaft und einen Tunnel fahren und dabei Kino-Feeling erleben – das geht in der Schweiz.
Das Tunnelkino durch den Weissenstein ist sogar das längste Kino der Welt.*

Text: Manuela Eberhard

Denkt man ans Zugfahren in der Schweiz, kommen einem schnell spektakuläre Panoramabilder in den Sinn, etwa vom Bernina oder vom Glacier



Informationen

Start/Ziel Oberdorf (SO)

Dauer Der Besuch dauert etwa eine Stunde. Alle Infos zu Filmen, Preisen und Anfahrt unter: tunnelkino.ch

Express. Die Schweiz, im Speziellen Solothurn, hat aber noch eine ganz andere, einzigartige Bahnfahrt in petto. Und zwar eine Kinofahrt durch den Weissenstein. Der 3,7 Kilometer lange, einspurige Weissensteintunnel verbindet das Schweizer Mittelland mit dem Jura.

Von der Eventidee zum Dauerrenner

Die Idee eines Kinos im Zug ist vor rund einem Vierteljahrhundert entstanden. Über 800 Personen nutzten anlässlich der «Eisenbahntage Gänsbrunnen» 1999 während zweier Tage die Gelegenheit, auf einem BLS-Autozugwagen eine Filmvorführung zu geniessen. Aus der guten Idee wurde eine langfristige Vision, aus dieser ein konkreter Plan. Tag für Tag traf man sich in Gänsbrunnen, um zwei Güterwagen in ein dauerhaftes Kino zu verwandeln. Inzwischen kümmert sich ein 40-köpfiger Verein um die Interessen des Tunnelkinos. Gefahren wird das Tunnelkino von erfahrenen ProfiloKFührern von BLS und der SBB in ihrer Freizeit. Auf jeder Fahrt sind ausgebildete Tunnelbegleiter mit dabei, welche für die Sicherheit, die Filmvorführung, den Abstecher zur Quelle und für den Apéro verantwortlich sind.

Apéro mit Quellwasser

Die speziellen Kinofahrten werden mittlerweile vier Mal pro Jahr durchgeführt. Gestartet wird in Oberdorf (SO), wo man in den blauen Nostalgie-

triebwagen (Jahrgang 1940) einsteigt. 2021 erhielt dieser einen neuen Anstrich. Die Besucherinnen und Besucher erhalten einen kleinen Apéro in-



Wohlige Alpaka-Wolle

GRENCHEN/SO Wer auf der Suche nach einem aussergewöhnlichen Mitbringsel aus der Region ist – oder öfter mal kalte Füsse hat – der wird im LANDI Laden Grenchen garantiert fündig. Dort gibt es nämlich Alpaka-Wolle vom Alpaka-Hof am Jura. Mark und Nils Mettler gewinnen die besondere Wolle von ihren Tieren Sophie, Santorin, Fiona, Ron und Twister. Einige Tiere dürfen übrigens auch beim Spaziergang im heimischen Dählenwald begleitet werden. ■



Die Tunnelkino-Lok erhielt 2021 einen neuen Anstrich.
Bild: Verein Tunnelkino

klusive Absinthe (grüne Fee) oder Pastis. All jene, die keinen Alkohol trinken möchten oder dürfen, erhalten feinen Sirup. Auf der Fahrt nach Gänsbrunnen hält der Zug im letzten Drittel des Tunnels an. Hier bietet sich die Gelegenheit, das leere Glas vom Apéro mit frischem Quellwasser aus dem Tunnel aufzufüllen. Die Tunnelbegleiter wissen einiges über den Tunnel und die vielen Wasserquellen zu erzählen. In Gänsbrunnen wird dann auf die offenen Güterwagen umgestiegen. Die Tribüne bietet Platz für maximal 40 Personen. Ein Ruck und der Zug verschwindet im Dunkeln ...

Filme mit Geschichte

Hier beginnt denn auch das eigentliche Erlebnis: die Fahrt durch den Weissensteintunnel, während der den Fahrgästen ein speziell für das Tunnelkino produzierter Film vorgeführt wird. Zur Auswahl stehen stets vier thematische



Um 11.11 Uhr geht die Fahrt los. Dann gibt es jeweils den Oeufi-Film zu sehen.
Bild: Verein Tunnelkino

Filme: «Das Original», ein Film, der 1999 anlässlich der Eisenbahntage Gänsbrunnen produziert wurde. Inzwischen entsprechen viele Details nicht mehr den Gegebenheiten. Trotzdem bleibt er «Das Original». Der Film «Oeufi-Film» wurde 2011 als Ergänzung zu «Das Original» produziert. Er umschreibt in lockerer Weise verschiedene Gegebenheiten rund um die «heilige» Solothurner Zahl «11». «Solothurn–Honolulu retour» und «Traumberuf Lokführer» sind Filme,

die im Rahmen des Tunnelkino-Filmwettbewerbs 2017 realisiert wurden.

Daten und Preise

Auf der Vereinswebsite gibt es den Fahrplan zu sehen sowie Tickets zu kaufen. Die Rundfahrt kostet CHF 22.–, Kinder bis 15 Jahre zahlen die Hälfte. An folgenden Samstagen ist der Kinozug in diesem Jahr unterwegs: am 13. Mai, am 24. Juni, am 19. August und am 16. September. Eine Reservation ist erforderlich. ■

EIN ROBOTER ZUR **BLACKENBEKÄMPFUNG**

Seit zwei Jahren setzt Didier Fardel auf seinen Grünlandflächen in Fiez (VD) zur Blackenbekämpfung den Roboter von Ecorobotix ein. Eine erhebliche Kosten- und Zeitersparnis für den Waadtländer Landwirt.

Text und Bilder: Céline Monay



Der Landwirt Didier Fardel (links) und Bertrand Jenni von der LANDI Nord vaudois-Venoge überprüfen den Blackenbefall auf den Wiesen, um festzustellen, ob eine Behandlung mit dem Roboter von Ecorobotix angezeigt ist.



Die Präzisions-spritze von Ecorobotix ist sechs Meter breit und hat 156 Düsen. Diese öffnen sich nur, wenn sie sich direkt über einer Fläche befinden, die von der Kamera als zu behandeln identifiziert wird.

In der Waadtländer Gemeinde Fiez am Jurafuss überwacht Didier Fardel die Entwicklung seiner Wiesen und insbesondere die Blackenbestände, um zu entscheiden, ob der Roboter von Ecorobotix einzusetzen ist. Bertrand Jenni, stellvertretender Leiter Agrar der LANDI Nord vaudois-Venoge und zuständig für die Planung von Behandlungstechniken der Innovationsplattform Innovagri, steht ihm dabei beratend zur Seite.

Seit zwei Jahren nutzt Fardel die Präzisions-Feldspritze Ecorobotix ARA zur Bekämpfung von Blacken. «Neuentwicklungen interessieren mich sehr, und ich möchte den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf meinem Betrieb reduzieren. Zudem erziele ich mit der neuen Technologie eine bessere Futterqualität», erklärt Didier Fardel. «Hier in Fiez haben wir pflugbare Ackerflächen, die sich perfekt für diese Art der Unkrautbekämpfung eignen.»

Einsparung von Pflanzenschutzmitteln

Die Präzisions-Feldspritze von Ecorobotix erkennt das Unkraut, beispielsweise die Blacken, mit einer Kamera und appliziert hochpräzise Herbizide. Das Gerät ist sechs Meter breit und arbeitet mit 156 Präzisionsdüsen. Diese öffnen sich erst, wenn sie sich di-

Pro Stunde werden

2,5 

Hektaren der Grünflächen von Didier Fardel mit **Ecorobotix** behandelt.

rekt über einer Fläche befinden, die von der Kamera als zu behandeln identifiziert wurde. «Bei der Blackenbekämpfung mit der Ecorobotix ARA werden im Vergleich zu einer Flächenbehandlung bis zu 90 Prozent weniger Pflanzenschutzmittel eingesetzt», führt Jenni aus. «Und vor allem gibt es keine Ertragseinbussen.»

Didier Fardel berichtet, dass er immer schon ein grosses Interesse an neuen Technologien hatte. Ganz besonders überzeugen ihn jedoch die Effizienz dieser Behandlungstechnik und der damit erzielte Zeitgewinn. Für den Waadtländer Landwirt sind die CHF 200 pro Hektare gut investiertes Geld. «Das mag teuer erscheinen», räumt er ein, «aber der Kanton Waadt subventioniert diese Intervention mit CHF 100 pro Hektare. Ausserdem ist die Maschine sechs Meter breit und kann pro Stunde 2,5 Hektaren meiner Grünflächen behandeln, was im Vergleich zu einer Einzelpflanzenbehand-

Der Betrieb im Überblick

Gemeinde	Fiez
Höhe	520 m ü. M.
Fläche	65 Hektaren in Betriebszweiggemeinschaft seit 2022
Kulturen	Weizen, Raps, Futterrüben, Mais
Tiere	160 Tiere, davon 70 Milchkühe
LANDI	Mitglied der LANDI Nord vaudois-Venoge SA



Blacken verursachen in Wiesen und Kulturen erhebliche Ertragseinbussen.

lung mit der Rückenspritze eine enorme Zeit- und Arbeitsersparnis bedeutet. Und nicht zuletzt kann ich

«Die Verwendung von Ecorobotix trägt zu einer erheblichen Reduktion von Pflanzenschutzmitteln bei.»

Didier Fardel

dank der gezielten Pflanzenschutzbehandlung den Einsatz von Herbiziden um bis zu 90 Prozent reduzieren.»

Wetterbedingungen sind entscheidend

2021 hat Didier Fardel mit Ecorobotix 9,5 Hektaren behandelt. «In Anbetracht der sehr trockenen Wetterbedingungen und der geringen Menge an produziertem Futter wurden 2022

nur fünf Hektaren mit der Maschine von Unkraut befreit», führt Fardel aus. Bertrand Jenni pflichtet ihm bei: «Abgesehen vom Klima ist bei einem Einsatz der ARA-Feldspritze der Faktor Wetter am schwierigsten zu handhaben. Gewitter, Regenfälle, Morgenfrost und auch der Wind – wenngleich in einer geringeren Masse – sind Faktoren, die die Effizienz der Behandlung beeinflussen können.»

Bertrand Jenni, der für die Organisation und die Planung der Pflanzenschutzbehandlungen verantwortlich ist, weist darauf hin, dass «70 Prozent der Anmeldungen online erfolgen.» Der Landwirt gibt die GPS-Koordinaten der zu behandelnden Fläche ein, anschliessend übernimmt der LANDI Mitarbeiter die Koordination mit dem Unternehmen Entranord, das die Behandlungen mit Ecorobotix bei den Landwirten in der nördlichen Waadt ausführt. «In einem normalen Jahr ohne Trockenheit ist die Blacken-

Innovagri fördert neue Technologien

Innovagri ist eine Technologieplattform, die von AGROLINE in Zusammenarbeit mit den LANDI lanciert wurde. Gegenwärtig werden den Mitgliedern Lösungen von crop.zone, Ecorobotix und xPower angeboten. Mit Ecorobotix erfolgt die Unkrautvernichtung mit einem hochpräzisen, kamera-gesteuerten Gerät, das beispielsweise in Raps-, Zuckerrüben- oder Buschbohnenkulturen zum Einsatz kommt. Durch die digitale Pflanzenerkennung ist es zudem möglich, Blacken mit einem gezielten Herbizideinsatz zu bekämpfen und so bis zu 90 Prozent weniger Pflanzenschutzmittel einzusetzen. Die gesamten Behandlungskosten inklusive Beratung betragen ab CHF 200 pro Hektare. Der Kanton Waadt subventioniert diese Pflanzenschutzmassnahme mit CHF 100 pro Hektare.



Link zum Video von der ARA-Feldspritze

bekämpfung nicht nur im Frühling, sondern auch im Herbst sinnvoll.»

Langfristiger Nutzen

Die Flächen von Didier Fardel, die mit Ecorobotix behandelt wurden, haben heute einen geringeren Blackenbefall, was zu einer Qualitätsverbesserung seines Futters führt. Der Landwirt ist überzeugt: «Mit dieser Technik kann proaktiv gehandelt werden, und sie bringt langfristige Vorteile.» Die Ecorobotix ARA kann in verschiedenen Kulturen angewendet werden, wenn nicht der Einsatz anderer innovativer Methoden angezeigt ist. ■

MITGLIEDERANGEBOT

Gültig bis 30. Juni 2023

BÜROSTUHL «DUBLIN»

550.-
statt 890.-

Bürostuhl ohne Armlehne «DUBLIN»
Mechanik: Sitztiefenverstellung
Fusskreuz: Alu poliert, Rollen für alle Böden
Sitz: Stoff schwarz
Rücken: Meshbezug schwarz



99.-
statt 187.-

Armlehnpaar A10 zu Bürostuhl «DUBLIN»,
Mechanik: Höhenverstellbar, schwenkbar und Abstand von Sitzfläche einstellbar



Nur solange Vorrat – profitieren Sie von diesem einmaligen Vorzugspreis für Mitglieder und Personal.



BESTELLCOUPON

___ Stk. **Bürostuhl ohne Armlehne «DUBLIN»**
Sitz und Rücken schwarz
Code 1087.02 **CHF 550.-** statt 890.-

___ Stk. **Armlehnpaar A10 zu Bürostuhl «DUBLIN»**
Code 1092.01 **CHF 99.-** statt 187.-

Lieferung innert 2–3 Wochen

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____

Datum, Unterschrift _____

KP00614

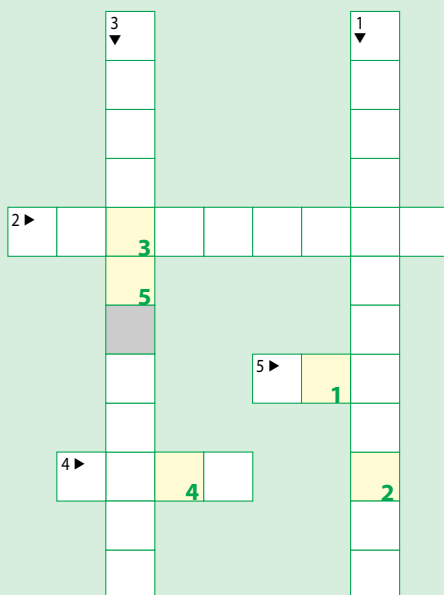
Bestellungen per Post senden an:

Diga Möbel AG
Aktion «DUBLIN»
8854 Galgenen

Fax 055 450 55 56
auftrag@digamobel.ch
Info-Tel. 055 450 55 55

GEWINNEN SIE ...

Lösungswort:



- Durch welchen Berg fährt das Tunnelkino?
- An welcher Messe konnte man die LANDI Thun virtuell erleben?
- Welche LANDI baut in Cugy ein neues Agrar-Center?
- Wie heisst der Betriebsleiter von UFA-Samen Lyssach mit Vornamen?
- Womit findet der ecoRobotix die richtige Positionierung?



... eine von fünf **LANDI**
Geschenkkarten
im Wert von CHF 100.-

So nehmen Sie teil:

Schicken Sie das Lösungswort per SMS mit **KFL Lösungswort** mit Ihrem **Namen** und Ihrer **Adresse** an **880** (CHF 1.-) oder mit einer Postkarte an LANDI Contact, Postfach, 8401 Winterthur. Einsendeschluss ist der 31. Mai 2023.

Gewinner*innen März 2023

Karl Arnold-Stadler, 6472 Erstfeld
Marietta Bertolosi, 3366 Bettenhausen
Barbara Berger, 3618 Süderen
Elsbeth Kunz, 8494 Bauma
Josephine Siegrist-Wittlin, 5736 Burg AG

Die Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Marbach (LU)



Frauenfeld (TG)



Uttigen (BE)



Zwillikon (ZH)



Spiezwiler (BE)

Volg kürt fünf Verkaufsstellen zum «Laden des Jahres»

Von den rund 600 Volg Läden werden jedes Jahr die fünf besten für eine überdurchschnittliche Leistung ausgezeichnet. Dieses Jahr dürfen sich die Teams der Volg Läden Frauenfeld (TG), Marbach (LU), Spiezwiler (BE), Uttigen (BE) und Zwillikon (ZH) über den Titel freuen. Sie konnten dafür Anfang Februar die Urkunde und den Pokal «Volg Laden des Jahres 2022» entgegennehmen. Für die Mitarbeitenden ist die Auszeichnung sowohl Bestätigung für die täglich erbrachte Leistung als auch ein zusätzlicher Ansporn, weiterhin mit viel Herzblut für ihre geschätzten Kundinnen und Kunden da zu sein. *Bilder: Volg Läden*



Neues Leistungszentrum Pflanzenbau in Lyssach – eine Investition in die Zukunft

Die fenaco nimmt bis im Sommer in Lyssach (BE) schrittweise einen neuen Standort für Pflanzenbau mit über 100 Arbeitsplätzen und moderner Infrastruktur auf über 8000 Quadratmetern in Betrieb. Er bringt Spezialistinnen und Spezialisten von AGROLINE, Anicom, LANDOR, UFA und UFA-Samen an einem Ort zusammen. Damit wird der Standort Lyssach zum neuen Agrar-Kompetenzzentrum in der Region. Das vorrangige Ziel ist es, den Kundinnen und Kunden eine umfassende Beratung anzubieten und sie zeitgerecht zu beliefern. Am Standort entsteht zudem der neue Hauptsitz der LANDI KoWy inklusive eines neuen, 2000 Quadratmeter grossen Ladens. Dieser öffnet am 1. Juni 2023 seine Tore. *Bild: Samuel Eckstein*



Neuer Laden für die LANDI Thun

Am 8. März 2023 wurde der umgebaute Laden der LANDI Thun in Linden offiziell eingeweiht. Ursprünglich zügelte der LANDI Laden nur provisorisch an den neuen Standort – dieser hat sich aber innert Kürze als praktischer und einfacher erreichbar erwiesen. Nach rund einem halben Jahr Umbau eröffnete also der Laden an der Industriestrasse – und ist gleichzeitig mit rund 500 Quadratmetern Ladenfläche sowie Agrar- und Lagerteil von weiteren 500 Quadratmetern deutlich grösser geworden. *Bild: LANDI Thun*

KLEINE FLÄCHE, GROSSE FLÄCHE: SPEZIALISIERUNG AUF DEM LANDWIRTSCHAFTSBETRIEB

Josef Vögtli ist Milchbauer. Rund 90 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche bewirtschaftet er in einer Betriebsgemeinschaft mit seinem Sohn. Er konzentriert sich ganz auf seine 190 Milchkühe. Simon Buser verfolgt eine andere Strategie: Da ihm knapp 20 Hektaren zur Verfügung stehen, setzt er auf Vielfältigkeit und Spezialkulturen.

Interview und Bilder: Manuela Eberhard



«Kleinere Betriebe sind sehr agil und können sich einem Strukturwandel relativ rasch anpassen.»

Meisterlandwirt Simon Buser ist spezialisiert auf Obst- und Weinbau, Geflügelzucht und Weihnachtsbäume.

Betriebe in der Schweiz werden flächenmässig tendenziell grösser. Warum hast du dich für eine Vergrößerung entschieden?

Josef Vögtli: Ich habe den Betrieb 2012 mit gut 36 Milchkühen von meinem Vater übernommen. Die Produktion

konnte ich mit dem damaligen Stall nicht vergrössern, dieser wäre zu klein gewesen. Man muss den Kühen schliesslich etwas bieten – nicht nur aus tierschutzrechtlichen Gründen. Es war also bald klar, dass ich einen neuen Stall bauen muss. Mein Ziel wa-

ren 70 Tiere. Wir rechneten alles durch, unter Berücksichtigung des Milchpreises, und merkten: Wirtschaftlich wird das Ganze erst mit 150 Tieren. Dank der Betriebsgemeinschaft konnte ich das Grundstück erweitern und hatte so auch die nötigen Platzressourcen für die Vergrößerung. **Simon Buser:** Bei meinem Betrieb wäre das gar nicht möglich, auch wenn ich wollte. Ich kann ihn flächenmässig nicht vergrössern, da das verfügbare landwirtschaftliche Nutzland in Hofnähe fehlt. Deshalb habe ich mich auf Spezialkulturen fokussiert und Sorge mit unterschiedlichen Standbeinen dafür, dass ich bei einem etwaigen Ertragsausfall trotzdem wirtschaftlich

«Mit der Grösse sinken die Produktionskosten pro Hektare. Gewisse Investitionen lohnen sich dann erst richtig.»



Josef Vögtli führt gemeinsam mit dem Sohn einen Milchviehbetrieb in Hochwald (SO).

unterwegs bin. Das ist wichtig, weil wir im Obstbau wetterabhängig sind. Vieles ist hier unvorhersehbar. So teste ich aktuell im Rebbau PIWI-Sorten und verkaufe jedes Jahr Christbäume. Das ist für viele Kundinnen und Kunden ein Highlight, weil sie die Bäume, wenn sie wollen, auch selbst fällen können.

Weniger Platz bedeutet nicht weniger Potenzial. Welche Chancen siehst du in deiner Betriebsgrösse?

Simon Buser: Wir Landwirtinnen und Landwirte mit kleineren Betriebsgrössen sind sehr agil und können uns einem Strukturwandel relativ rasch anpassen. Wir können einfacher eine Spezialkultur dazunehmen, uns dann bei Bedarf vergrössern oder gar einen Kurswechsel einlegen. Heute Zwetschgen, morgen Himbeeren – plakativ gesagt. Im Gegensatz etwa zu einem Milchbetrieb. Wenn man da einen Stall für mehrere Millionen Franken gebaut hat und die Produktion nicht läuft, dann hat man ein Problem.

Josef Vögtli: Absolut. Wenn du in die Milch investiert hast, dann hast du schon so viel investiert, dass du nicht einfach wechseln kannst. Aber ganz grundlegend gibt es natürlich auch Vorteile, die sich ab einer gewissen Betriebsgrösse bemerkbar machen.

Wie etwa?

Josef Vögtli: Mit der Grösse sinken die Produktionskosten pro Hektare. Als Beispiel: Fünf kleinere Betriebe brauchen je sicher zwei Traktoren. Macht insgesamt zehn Traktoren. Bei der gleichen Betriebsgrösse habe ich dagegen nur vier Traktoren im Einsatz. Auch digitale Helfer, etwa Tools zur Herdenüberwachung, lohnen sich erst ab einer gewissen Grösse richtig. Davor sind sie einfach zu teuer. Natürlich fällt es einem bei einem geringeren Viehbestand auch leichter, den Überblick zu behalten. Aber ob 10 oder 200 Tiere, alle Daten digital zu sammeln, ist schon bequemer.

Apropos Überblick: Wie organisiert ihr euch auf dem Betrieb? Habt ihr Angestellte?

Simon Buser: Ich bin Betriebsleiter. Einer meiner Brüder ist angestellt, meine Eltern unterstützen mich, wo sie

können. Zudem bilde ich Lernende aus. Während der Erntezeit packen auch Frauen aus dem Dorf mit an. Zudem stellen wir zeitweise Erntehelfer aus dem Ausland an. Der Fachkräftemangel macht uns aber stark zu schaffen.

Josef Vögtli: Mein Sohn und ich arbeiten in einer Betriebsgemeinschaft. Dann haben wir noch eine Angestellte in einem 80-Prozent-Pensum. Es ist wichtig, dass immer jemand im Stall ist. Und bei der Arbeit mit Tieren braucht man den persönlichen Bezug.

Als Grossbetrieb wird man auch mit Vorurteilen konfrontiert. Wie erlebst du das?

Josef Vögtli: Gerade wenn man Vieh hält, fällt schnell der Vorwurf der Massentierhaltung. Aber wenn jemand den Schritt macht, mit so vielen Tieren zu arbeiten, dann bedeutet das auch was. Man muss für das Tier leben – Arbeit und Leidenschaft verschmelzen. ■



AGROLA

UNABHÄNGIG DANK AGROsolar

Exklusiv für LANDI Mitglieder!



RAIFFEISEN
Leasing

Investieren Sie in Ihre eigene Stromproduktion ohne liquide Mittel aus dem Kerngeschäft zu binden.



Profitieren Sie jetzt von einer Partnerschaft mit AGROLA!

Ökonomiegebäude wie Ställe oder Scheunen bieten viel Fläche für die Stromproduktion mit Solarenergie. Als Teil der fenaco-LANDI Gruppe kennen wir die Bedürfnisse der Landwirtschaft bestens!

Sind Sie Mitglied einer LANDI Genossenschaft und spielen mit dem Gedanken, eine Solaranlage zu installieren? Kontaktieren Sie uns für eine professionelle Offerte – denn wenn Sie Ihre Solaranlage mit AGROLA realisieren, übernehmen wir **einen Teil der Kosten** für einen Batteriespeicher.

agrola.ch/agrosolar